

Management für eine erfolgreiche Mauser in der Legehennenhaltung

R. Andersson

Mit zunehmendem Alter sinkt die Legeleistung einer Herde, die Schalenstabilität nimmt ab und der Anteil von Eiern in der Gewichtsklasse über 73 g (XL) nimmt zu.

Daher stellt man ältere Herden aus und beginnt mit einer jungen Herde eine neue Legeperiode. Das war vor ca. 10 Jahren nach ca. 65 Lebenswochen der Fall und verlängerte sich kontinuierlich, u.a. um die Kosten bzw. den flankierenden Aufwand der Junghennenaufzucht (OKT / Bruderhahnaufzucht) zu reduzieren, aber auch weil die Genetiken deutlich leistungsfähiger wurden. Heute wird in Niedersachsen ca. mit 85 Lebenswochen ausgestellt, viele weiße Herden im Durchschnitt sogar später, mit > 90 Lebenswochen.

Eine Alternative zur Verlängerung der Nutzungsdauer ist die künstlich induzierte Mauser oder Legepause. Die Aufzuchtkosten für die Junghenne bzw. Kosten der Bruderhahnaufzucht werden so auf eine längere Legeperiode, bzw. mehr verkaufte Eier umgelegt. Vorteil der Mauser ist weiterhin, dass nach der Mauser wenige S-Eier anfallen, besonders für Direktvermarkter ist der hohe Anteil der L-Eier interessant, die Eischalenstabilität deutlich verbessert ist und die Tiere ohne Wartezeiten geimpft / behandelt werden können.

Die Auslösung der künstlich induzierten Mauser / Legepause hatte früher eine gewisse Tradition. Jedoch sind die alten Verfahren, wie z.B. kompletter Entzug von Licht, Wasser und Futter sowie viele ausländische aktuelle Empfehlungen, z.B. Hormongaben (T3/T4) oder hohe Zink-Gaben, vor dem Hintergrund des deutschen Tierschutzes nicht akzeptabel.

Auf dem Versuchsbetrieb der Hochschule Osnabrück wurden mehrere Strategien zur Ein- und Ausleitung einer Legepause untersucht, gefördert vom Land Niedersachsen. Robert Pottgüter (LTZ) gab dabei wichtige Impulse. Ziel war und ist es, eine Strategie zu finden, die möglichst ohne Anstieg der Mortalität nach der Legepause eine wirtschaftlich tragfähige Legeperiode ermöglicht.

Viele Empfehlungen aus der Praxis erwiesen sich als sehr riskant, z.B. Futter mit „mäßig“ reduzierten Energiegehalten (z.B. alleinige Gabe von ganzem Hafer/ Weizen), rationierte Futtermischungen, zögerliche Lichtprogramme oder die Vorbereitung auf eine neue Legeperiode erst nachdem Legeleistung der Herde auf 0 %.

Als grobe Orientierung (kein garantiertes Kochbuch!) hat sich bewährt, aber immer durch Controlling (Soll-Ist-Abgleich) begleitet:

- Futter und Wasser immer ad lib.
- Die Einleitung der Legepause in der ca. 60. – 65. Lebenswoche, in einer gesunden (!) Herde. Späte Einleitungen der Legepause, insbesondere bei „schwachen Herden“ mit Federpicken/ Kannibalismus führen zu deutlich erhöhten Mortalitäten und unbefriedigenden Anstiegen der Legeleistung in der nächsten Legeperiode
- Der Stall darf kein Fremdlicht einlassen !
- Reduktion des Lichttages: In 7 Tagen stufenweise auf 6 Stunden Licht (von 16 – auf 6 h)
- Ein Futter mit großem Volumen ad lib., aber geringem Energiegehalt, Empfehlung z.B. Weizenkleie mit 6,1 – 6,9 MJ AME_n. Zugabe von Vitaminen und Mineral-, Spurenelementen gemäß Bedarfsempfehlungen für Junghennen (z.B. über Vormischung für Eigenmischer). → ca. 14 Tage , Legeleistung sollte dann < 5% sein.
- Am 14. Tag „Futter - Legepause“ (z.B. Weizenkleie mit Ergänzern) zunehmend mit Vorlegemehl verschneiden, am 17. Tag Vorlegemehl
- Ab 14. Tag täglich Licht 1 h verlängern → 11 Stunden Licht am Tag 21
- Am 18. Tag Vorlegemehl mit Legemehl 1 verschneiden
- Ab 21. Tag Lichttag weiter verlängern (nach Jahreszeit etc.) (Impfen IB/ND)
- Ab 23. Tag Legemehl 1

An Gewicht dürfen die Tiere nicht mehr als ca. 20 % verlieren, es verlieren nicht alle Tiere alle Federn, die Legeleistung sollte 7 Tage nach Einleitung der Legepause unter 10 – 15 % gesunken sein, ab Tag 14 unter 5%. (Die Legeleistung sinkt selten auf 0%, wenn man Eier, incl. „Windeier“ intensiv sucht!). 21 Tage nach Einleitung der Legepause sollten die ersten Hühner wieder legen, nach 35 Tagen sollte 50 %, nach 49 Tagen > 80 % Legeleistung erreicht sein, für ca. 6 Monate.

Die Tiere müssen unbedingt gewogen werden, ggfs. Futter und Lichtprogramm anpassen. Das Problem ist, die Genetiken reagieren nicht gleich (weiß / braun), der Einfluss der Jahreszeit (hell/ dunkel) ist gravierend, selbst unter gleichen Rahmenbedingungen reagieren Herden unterschiedlich. Das erklärt die Vielzahl an Empfehlungen zur erfolgreichen Mauser.